

Mikołaj Sobczak

Moon, Sun, Mercury

17.05.-13.07.2025

Mikołaj Sobczaks Ausstellung *Moon, Sun, Mercury* versammelt eine fragmentierte Geschichte von Widerstand, Propaganda und Überleben. In drei großformatigen Gemälden und subtilen Fußnoten schöpft Sobczak aus kommunistischen Plakaten, esoterischen Traditionen, queeren Archiven und zeitgenössischen Analysen des Techno-Feudalismus, um ein Bild von Macht und ihrem Zerfall zu entwerfen.

Die Ausstellung folgt keinen großen historischen Erzählungen oder mythischen Zeitlinien. Stattdessen inszeniert Sobczak eine Choreografie von Protagonist:innen – queere Aktivist:innen, Exilierte, Revolutionär:innen und Gesetzlose –, deren verflochtene Leben die Brüche der Geschichte und die unvollendete Arbeit des Widerstands offenlegen.

Im Zentrum der Ausstellung steht *Sun*, eine Arbeit, die die ästhetischen und politischen Dimensionen des magischen Realismus thematisiert. Hier erscheint magischer Realismus nicht als Flucht, sondern als Überlebensstrategie angesichts von Gewalt und systemischer Auslöschung. Sobczak versammelt eine lebhaft Gruppe: eine revolutionäre Frau aus der kommunistischen Propaganda, die in der Haltung des Tarot-Magiers erscheint; Goethe, der als Leuchtturm gegen die reaktionäre Romantik beschworen wird, wie Thomas Mann es einst forderte; und giftige Pflanzen wie Alraune und Tollkirsche, historische Mittel des Widerstands gegen feudale Herrschaft.

Während *Sun* eine Landschaft des Widerstands zeichnet, taucht *Moon* in ein Feld der Desorientierung ein. Hier inszeniert Sobczak eine Kollision zwischen kapitalistischer Ikonografie, faschistischen Grotesken und humanitären Krisen der Gegenwart. Der „Ritter des Kapitalismus“, angelehnt an Luc Boltanskis und Ève Chiapellos Analyse der sich wandelnden Legitimationen des Kapitalismus, verwandelt sich in ein monströses Amalgam aus faschistischen Karikaturen von George Grosz und zeitgenössischen technofeudalen Motiven. Sobczaks Iron Man schließt ein zerbrochenes Fass mit der Aufschrift „Kapitalismus“ in einen faschistischen Ring ein und visualisiert so den von Theoretikern wie Przemysław Wielgosz beschriebenen Übergang von neoliberaler Deregulierung zu autoritärer Erstarrung.

Mercury verschiebt den Fokus auf die Mechanismen des Denkens: die kognitiven Karten, auf denen Macht sich selbst reproduziert, und die Risse, in denen alternative Wissensformen überleben. Die Figur von Eve Adams, der polnisch-jüdischen Immigrantin, deren bahnbrechende

16.05. 20:00
Eröffnung im Salzburger
Kunstverein

21:00 Performance: *Anti-Fascist Art Manifesto* von Mikołaj Sobczak im Rahmen von wild thinX: nonkonformistische Praktiken in Architektur, Design und Kunst

22:00-24:00 Dancefloor Session mit D'FRAC und anschließend Music Set von DJ *The Flowering State* im Rahmen von wild thinX



Mikołaj Sobczak, *Moon, Sun, Mercury*, 2025, courtesy of the artist

Pressekontakt:
Michaela Lederer
T +43 662 842294-15
lederer@salzburger-
kunstverein.at

Salzburger Kunstverein
Hellbrunner Straße 3
5020 Salzburg
www.salzburger-kunstverein.at

Öffnungszeiten Ausstellung:

Di-So 12:00-19:00

Öffnungszeiten Bistro Tula:

Mo-Fr 11:00 – 21:00

lesbische Schriften zu ihrer Deportation aus den USA und ihrem Tod in Auschwitz führten, verankert Sobczaks Auseinandersetzung mit Überwachung, Moral und staatlicher Gewalt. Margaret Leonard, die Beamtin in Zivil, die Adams verhaftete, taucht nicht als historische Fußnote auf, sondern als aktive Akteurin in einem Kontinuum von Kriminalisierung und Auslöschung. Catherine Deneuve verkörpert in ihrer Rolle in Belle de Jour die faschistische Spaltung weiblicher Identität in Heilige und Hure. Stanisław Chmielewski – dessen Spitzname „Dobry Stasio“ („Guter Stasio“) nicht nur persönliche Herzenswärme, sondern auch ein leises Heldentum beschwört – gehörte zu einem Netzwerk homosexueller Männer, das gefälschte Dokumente herstellte und Juden aus dem Warschauer Ghetto schmuggelte. Narzissmus, verstärkt durch die Ökonomien der sozialen Medien, erweist sich heute als ein neues Terrain, auf dem Überwachung und Selbstinszenierung ineinander übergehen.

Die Malerei wird zum Werkzeug und zur Waffe zugleich und legt offen, wie Geschichte geschrieben, verzerrt und manchmal auch zurückgewonnen wird. Der Maler selbst ist nicht losgelöst von dieser Geschichte; er ist in sie verwickelt, gefangen zwischen den Kräften, die er sichtbar machen will, und jenen, die ihn unausweichlich einholen.

Moon, Sun, Mercury ist ein Akt der Gegen-Geschichtsschreibung – und, dringlicher noch, eine Übung in antifaschistischer Ästhetik für eine Gegenwart, in der der Kampf um Bilder, Narrative und Körper längst nicht beendet ist.

Kuratiert von Mirela Baciak.

Mikołaj Sobczak (*1989, Poznań) lebt und arbeitet zwischen Warschau und Düsseldorf. Sobczak arbeitet vor allem mit Malerei und Video, wobei er performative Elemente einbezieht und surreale, collagierte Erzählungen schafft, die die Geschichte mit queeren Aktivist:innen als zentralen Figuren neu erfinden. Sobczak ist Absolvent der Akademie der Schönen Künste in Warschau, der Kunstakademie Münster und der Rijksakademie in Amsterdam. Seine Ausstellungen fanden statt im Ludwig Forum Aachen, HKW Berlin, Bozar Brüssel, der Kunsthalle Münster, dem MoMA Warschau und der Whitechapel Gallery, London.

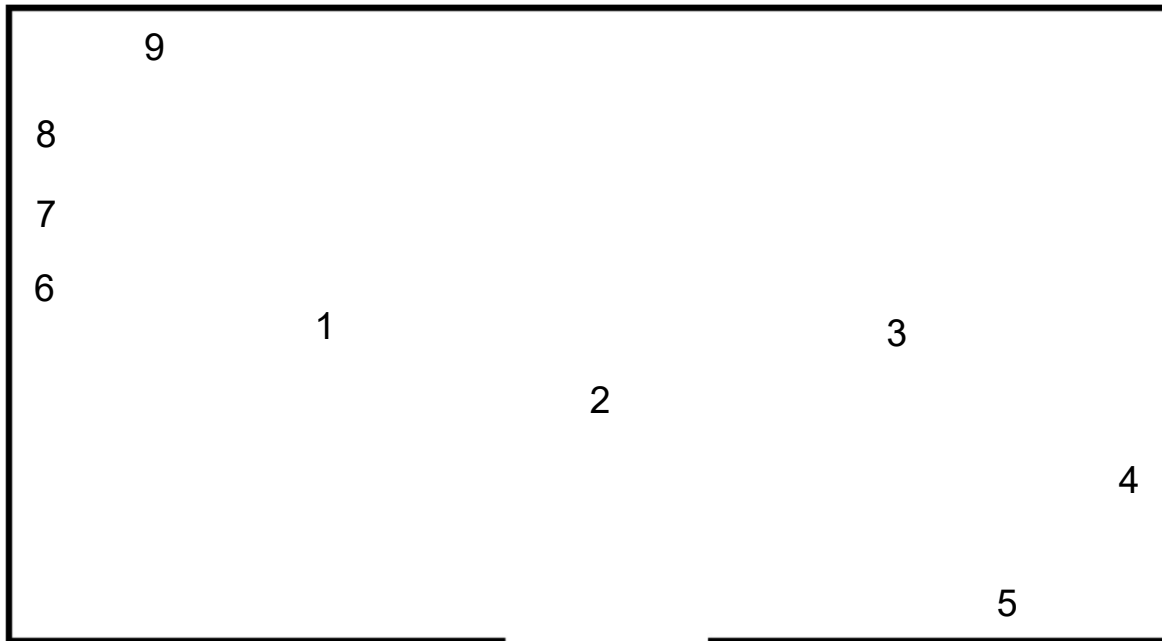
Dank an die Assistent:innen Paulina Tokarz-Mazurek, Florens de Wyl und Yaniv Kaufman.

In Auftrag gegeben und produziert vom Salzburger Kunstverein und ko-finanziert vom Ministry of Culture and National Heritage, Republic of Poland.



Co-financed by the Minister of Culture and National Heritage of the Republic of Poland

Saalplan & Werkliste
Mikołaj Sobczak
Moon, Sun, Mercury



1
Mercury (Underground), 2025, Acryl auf Leinen, 200 × 477 cm.
Auf der Rückseite: Sex Science, 2025, Collage auf
Bucheinband/Hartfaserplatte, 50 × 25 cm.

2
Sun (Magical Realism), 2025, Acryl auf Leinen, 200 × 477 cm.

3
Moon (Propaganda), 2025, Acryl auf Leinen, 200 × 477 cm.
Auf der Rückseite: Family Portrait, 2025, Collage auf Hartfaserplatte, 50
× 25 cm. *Dallas*, 2025, Collage auf Papier, 30 × 42 cm.

4
Tarot, 2025, Collage auf Hartfaserplatte, 45 × 70 cm gerahmt.

5
Post War Always, 2025, Collage auf Bucheinband, 2025, 40 × 50 cm
gerahmt.

6
Carnival, 2025, Collage auf Hartfaserplatte, 70 × 45 cm gerahmt.

7

Male Fantasies, 2025, Collage auf Bucheinband, 50 × 40 cm gerahmt.

8

Ordnung, 2025, Collage auf Hartfaserplatte, 50 × 40 cm gerahmt.

9

Rubbird, 2025, Collage auf Bucheinband, 50 × 40 cm gerahmt.

Die Ausstellung ist eine Auftragsproduktion des Salzburger Kunstvereins.

Alle Werke Courtesy of the artist.

Detaillierte Beschreibungen der Figuren in den Gemälden:

1

Mercury (Underground), 2025, Acryl auf Leinen, 200 × 477 cm.

Links im Bild hält Eva Kotchever (auch bekannt als Eve Adams), eine jüdisch-polnische Immigrantin und frühe queere Aktivistin, ihr Buch *Lesbian Love* in den Händen – der erste bekannte lesbische Liebesroman, den sie vor genau 100 Jahren im Selbstverlag veröffentlichte. Sie wird von der verdeckt ermittelnden Polizistin Margaret Leonard zurückgezogen, deren Verhaftung zur Deportation Evas aus den USA und später zu ihrem Tod in Auschwitz führte. In der Mitte steht eine Figur, inspiriert von der Tarotkarte „Mäßigkeit“, die für Ausgewogenheit steht – mit einem Fuß auf dem Land, dem anderen im Wasser. In der Nähe erscheint Schauspielerinnen Catherine Deneuve in *Belle de Jour* neben einer Urinalstation – eine Anspielung darauf, wie der Faschismus Frauen als entweder rein oder verdorben etikettiert. Klaus Theweleit beschreibt diesen Prozess in seinem Buch *Männerphantasien*. Darin erklärt er auch, wie der Faschismus die Angst vor Körperflüssigkeiten durch Kontrolle und Gewalt ersetzte. Rechts ist Stanisław Chmielewski zu sehen, der gemeinsam mit einem Widerstandsnetzwerk, das überwiegend aus nicht-heteronormativen Personen bestand, während des Zweiten Weltkriegs jüdische Leben rettete, indem er Menschen versteckte und gefälschte Ausweispapiere beschaffte. Sein Kleiderstand war ein geheimer Ort für die Übergabe von Dokumenten und das Planen von Aktionen. Diese Momente der Untergrundgeschichte werden in moderne Kontexte versetzt, um zu zeigen, dass solche Gefahren nicht verschwunden sind. Der Philosoph Adorno schrieb, dass unter der Oberfläche der europäischen Geschichte eine verborgene Schicht liegt, die in faschistischen Zeiten sichtbar wird. Der Geist Martin Luthers, so Thomas Mann, spukt noch immer – als Symbol für den Gehorsam gegenüber der Macht.

2

Sun (Magical Realism), 2025, Acryl auf Leinen, 200 × 477 cm.

Links warnt eine Frau aus einem kommunistischen Propagandaplakat: Der Faschismus bedroht den Feminismus. Ihre Pose ahmt die Tarotkarte „Der Magier“ nach – sie verbindet Himmel und Erde, „wie oben, so unten“. Sie zeigt auf Goethe und wiederholt Thomas Manns Aufruf: „Folgt Goethe, nicht Luther!“ Goethe, als Symbol rationaler Moderne, steht zwischen giftigen Pflanzen wie Tollkirsche, Stechapfel und Alraune – Kräuter, die in Volksritualen verwendet und manchmal eingesetzt wurden, um Herrscher zu vergiften. Dies verweist auf magischen Realismus – den Versuch, in alltäglicher Unterdrückung tiefere Bedeutungen und Sinne zu finden. Joe Kilpatrick, zum Beispiel, ein versklavter Mann, wählte den Weg des stillen Widerstands: Er adoptierte ein schwarzes Kind, nachdem er von seiner eigenen Familie getrennt worden war. Solche Handlungen führten später zu rassistischen Mythen, wonach Schwarze Männer schwach und kindlich seien. Dragqueen Ivy Nox und Aktivist Tomek Pawłowski-Jarmotajew – beide im Jahr 2025 in Polen Opfer homophober Gewalt – sind im Moment der Heilung dargestellt, unterstützt von einer Szeptucha (einer traditionellen Volksheilerin). Luigi Mangione, ein gefasster Gesetzloser, rüttelt an seinen Ketten – ein Symbol für Gerechtigkeit für die Armen. Eine Figur mit Kottun (einer verfilzten Haarerkrankung, oft als Ausdruck von Trauma gedeutet) steht mit bloßen Füßen auf einer alten Weltkarte und hält eine „Neue Karte“ – noch im Entstehen. Um sie herum finden sich Symbole des Technofeudalismus: Bezos als Nosferatu, eine Figur der Opiate, ein Polizist (die einzige legalisierte Gewalt des Systems) und ein Rucksack mit der Aufschrift „Uber fressen“ – eine Verbindung aus Gig Economy und innerem Schmerz (denn „fressen“ bezeichnet im Deutschen ein tierhaftes, unkontrolliertes Verschlingen).

3

Moon (Propaganda), 2025, Acryl auf Leinen, 200 × 477 cm.

Links erscheint der „Ritter des Kapitalismus“, inspiriert von George Grosz' Gemälde *Pfeiler der Gesellschaft* (1926). Er ist zugleich Geschäftsmann und Faschist: Seine Krawatte trägt das X-Logo, sein Armband die russische Flagge, und aus seinem Kopf wächst ein zerstörter russischer Panzer. Daneben umschlingt ein silberner Iron Man mit einem Ring, auf dem „Faschismus“ steht, ein rissiges Fass mit der Aufschrift „Kapitalismus“ – ein Motiv aus einer US-amerikanischen Karikatur der 1930er-Jahre, das hier mit propagandistischen Strategien des Technofeudalismus verknüpft wird. Unter dem Mond verlassen Dante und Vergil eine unruhige, prekäre Welt und treten in die heutige Krise ein. Migrant:innen an der belarussisch-polnischen Grenze erscheinen neben Figuren aus einem Gemälde von Watteau (*The Italian Comedy*, ca. 1715/17) – ihr Leid ist zur politischen Inszenierung geworden. In der Nähe steht Luziwuzi, der ins Exil geschickte schwule Bruder von Kaiser Franz Joseph – hier als Puppe aus Sobczaks Performance *Lutzi Puppe Wutzi*. In diesem Stück argumentiert der

Künstler, dass die herrschende Klasse die Macht hat, Gesetze zu verändern. Daneben steht eine Christusstatue aus Warschau – im Jahr 2019 befestigten Anarchist:innen daran eine Regenbogenfahne, was eine nationale Debatte über queere Rechte auslöste. Die kosmische Hand von Paracelsus und Agrippa verweist auf alte Vorstellungen: dass innere Wandlung auch die äußere Welt verändert – „wie oben, so unten“. Zusammen mit Dante stehen sie für mystische Denker, die Astrologie als politisches Erkenntnismittel nutzten. In der unteren Bildecke ist die Hand des Malers zu sehen – noch immer am Werk. Sie erinnert daran, dass Kunst sowohl als Propaganda wie auch als Widerstandsmittel wirken kann.